

Neues von den Inklusions-Apologeten: Auf den Lehrer kommt es an!

Beitrag von „Lindbergh“ vom 23. Juli 2017 19:43

@Tequila: In Berlin und Brandenburg dauert die Grundschulzeit doch bereits 6 Jahre. Die Kollegen von dort können doch berichten, ob das System dort soviel besser ist. Ein Nachteil der Grundschulzeit nach 6 Jahren, der mir zunächst einfällt, wäre, dass der Schulwechsel mit der Pubertät zusammenfallen würde, was auch für die Kinder eine gleichzeitige doppelte Herausforderung darstellen könnte. Bei dem aktuellen System hätten sie wenigstens die 5. und 6. Klasse, in denen sie sich an das System weiterführende Schule (neue Fächer, neue Lehrer, neue Schule, evtl. auch erste Begegnung mit dem Bus, da die Schule nicht mehr im selben Ort ist) gewöhnen können, ehe die Pubertät kommt. Auf der anderen Seite: Brauchen Lehrer und Schüler wirklich noch einmal 2 weitere Jahre, um zu ermitteln, welche weiterführende Schulform die richtige sein könnte? Nach 4 Jahren Schulerfahrung kann man sein eigenes Lernverhalten doch inzwischen einschätzen: Ob man immer der Erste ist, der fertig ist und dann Zusatz- und Knobelaufgaben bekommt, oder ob man dann doch etwas öfter beim Klassenlehrer um Hilfe fragen muss. Das können die Schule und die Lehrer sollten es durch ihre pädagogische Expertise erst recht können.

Es gab ja früher mal die Orientierungsstufe, in der die Schüler noch einmal in Klasse 5 und 6 gemeinsam unterrichtet wurden. Anscheinend ist man mit der Zeit davon weggegangen - was waren dafür die Gründe?

Die Sache mit den getrennten Schulhäusern ist sicher keine schlechte Idee mit dem von dir genannten Hintergrund. Auf der anderen Seite... Ich war in der Sek II in der selbe Schule wie an der Sek I und habe natürlich durchaus davon profitiert, dass ich, im Gegensatz zu den Schülern, die erst neu an die Schule wechselten, schon alles kannte: die räumliche Organisation wie den einen oder anderen Lehrer 😊 . War das so schlimm, dass ich mich nicht noch einmal neu orientieren musste? Und ja: Es gibt natürlich die Bequemlichkeitsoberstufenschüler, aber, wenn ich mich richtig erinnere, wird man nicht automatisch in die Oberstufe versetzt, sondern muss sich entsprechend hierfür anmelden. Da macht es ja auch keinen Unterschied, ob man das an der eigenen Schule X macht oder an der Schule Y im Nachbarort. Wenn es die besagten Oberstufenschüler bis zum Abitur schaffen sollten, haben sie sich wohl auch das Abitur verdient. Ansonsten müssen die Lehrer die Schüler auch entsprechend benoten, sodass kein Schüler die allgemeine Hochschulreife trotz eigentlicher Unreife erhält 😊 .